Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1879

139 (27.11.1879)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 139. Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf. Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf. **Donnerstag den 27. November.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags. 1879.

Politische Wochenübersicht.

Deutschland: Der russische Thronfolger hat mit seiner Gemahlin die für den Berliner Aufenthalt bestimmten 2 Tage im intimsten Verkehr mit unserem Kaiserpaare zugebracht und dann die Heimreise nach Petersburg angetreten. Der hohe Gast soll versucht haben, die Meinung zu entkräften, als sei er von einer Voreingenommenheit gegen Deutschland befangen. — Das preußische Abgeordnetenhaus hat auf 8 Tage Ferien gemacht, um seinen Kommissionen Zeit zu ihren Arbeiten zu gönnen. — Der badische Landtag ist am 18. d. Mts. durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog mit einer Thronrede eröffnet worden. Seither haben sich die beiden Häuser konstituirt, die Wahlprüfungen vorgenommen und — was wenigstens die Zweite Kammer betrifft — die provisorische Forterhebung der Steuern auf 3 Monate genehmigt. — Die bayerische Zweite Kammer lehnte den Antrag auf Wiedereinführung der Klassenlotterie ab. — Die Wahlen zum Landesausschuß von Elsaß-Lothringen sind vollendet und in ihrer überwiegenden Mehrheit im Sinne der Autonomisten ausgefallen. Der Statthalter hat den Vertrieb einiger Zeitungen, denen in den Reichslanden der Postdebit entzogen war, wie z. B. der Berliner Germania und der Frankfurter Zeitung, wieder gestattet. — Oesterreich-Ungarn: Erzherzogin Christine ist über München, Karlsruhe und Straßburg nach Paris und von da nach Madrid abgereist, wo sie in den nächsten Tagen ihre Hochzeit mit König Alfons feiern wird. Bei den aus diesem Anlaß vor sich gehenden Festlichkeiten wird auch Deutschland durch eine aus Gardeoffizieren vornehmer Abkunft bestehende Deputation vertreten sein, die der Kaiser zu diesem Zwecke ernannte. — Der Wehrausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses hat die Regierungsvorlage, betr. das Wehrgesetz, unter Ablehnung aller Amendements, angenommen und es ist wahrscheinlich, daß die beiden Häuser des Reichstags denselben Beschluß fassen. Im ungarischen Abgeordnetenhause haben die Liberalen beschlossen, dem Wehrgesetz ebenfalls zuzustimmen. In Cisleithanien ist die Genehmigung dieses Gesetzes Lebensfrage für das Ministerium Taaffe, in Ungarn spielt dieselbe Rolle für das Ministerium Tisza die serbische Vorlage. — Frankreich: Die ehemalige Kaiserin Eugenie hat Chiselhurst verlassen, um über Havre und Paris nach Madrid an das Krankenbett ihrer Mutter, der Gräfin Montijo, zu eilen. Die vom Schicksal schwer getroffene Dame soll bei ihrem Eintreffen in der französischen Hauptstadt, wo sie früher Gebieterin und Tonangeberin war, heftig geweint haben. „Welche Wendung durch Gottes Fügung!" Der Minister des Innern, Herr Lepere, hat an die Präfekten ein Rundschreiben erlassen, worin er dieselben aufforderte, ein scharfes Auge auf das gesetzwidrige Treiben der hohen und niederen Geistlichkeit zu haben. Er rechnet denselben zur Last, daß sie die öffentlichen Gebete für die Republik beim Gottesdienste absichtlich weglassen, und daß manche Bischöfe, ohne die vorgeschriebene Regierungserlaubniß einzuholen, ihre Diözesen verlassen, um in der Ferne an verabredeten allgemeinen Kundgebungen Theil zu nehmen. Andere haben sich nach Rom begeben, um sich direkt mit dem heiligen Stuhl über Dinge zu besprechen, von denen die Regierung zum Wenigsten Kenntniß erhalten mußte. Man kann sich denken, daß die klerikale Presse über diesen neuen Zug auf dem kirchenpolitischen Schachbrett äußerst aufgebracht ist. — Um eine behauptete völlige Ausgleichung zwischen Grevy und Gambetta recht augenfällig zu machen, haben beide miteinander vor einigen Tagen in Marly gejagt und hat der Telegraph nicht verfehlt, dieses hochwichtige Geschehniß urbi et orbi zu verkünden. Die Regierung hat 60 Maires wegen legitimistischer Gesinnung abgesetzt. Am 19. gaben ihnen die Royalisten in Chalons ein Banket, an dem 800 Personen Theil nahmen, die eine mit großem Jubel aufgenommene Adresse an den Grafen Chambord erließen. — Italien: König Humbert hat mit seinem Bruder, dem Prinzen Amadeus (ehemaliger König von Spanien), nunmehr dem Kronprinzen und der Kronprinzessin des deutschen Reichs in Pegli einen Besuch gemacht. Von da nach Rom zurückgekehrt, traf der König das Ministerium Cairoli in voller Auflösung. Er nahm das Entlassungsgesuch desselben an, das durch die Unmöglichkeit motivirt war, für die Vorlage wegen der Mahlsteuer eine kompakte Mehrheit zu bilden. Ein Fusionsministerium Cairoli-Depretis wird nunmehr an die Spitze der Geschäfte treten. — In Belgien hat die Regierung der Volksvertretung über ihre Stellung zum Vatikan Auskunft gegeben und dabei eine Anzahl von Schriftstücken mitgetheilt, welche zwischen Brüssel und Rom gewechselt wurden. Aus demselben geht hervor, daß der Papst die Haltung der belgischen Bischöfe in der Schulgesetzfrage prinzipiell wohl billigt, aber ihre Taktik verwarf, dabei dennoch Anstand nahm, letztere direkt zu tadeln, daß er sich aber neuerdings entschlossen hat, dies nachträglich noch zu thun. — England: Kaum ist die Zulu- und afghanische Angelegenheit in ein ruhigeres Fahrwasser gesteuert worden, so regt sich durch das Ungestüm der Homeruler wieder die irische Agrarfrage, unbezweifelt das gefährlichste Geschwür am Körper des ungeheueren britischen Reiches. Wir glauben nicht, daß ein Tory-Ministerium besonders geeigenschaftet ist, diese schwierige Angelegenheit zu ordnen. — Die Abberufung des Grafen Schuwalow von seinem Londoner Posten sei, so wird jetzt behauptet, gleichbedeutend mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland, dies könnte doch nur gesagt werden, wenn auch Lord Dufferin, der englische Botschafter in Petersburg, in Urlaub ginge. Milder wird die den Grafen Schuwalow betreffende Verfügung des Czaren dahin gedeutet, sie bedeute den Abbruch der Versuche zur Verständigung zwischen den beiden Regierungen. Diese Verständigung wäre allerdings durch die von General Roberts in Kabul gefundenen und nach England gesandten Schriftstücken nicht gefördert worden, da sie ein kühnes Intriguenspiel des

Feuilleton.

11)

Adel und Arbeit.

Novelle von Emil König.

(Fortsetzung.)

Zehntes Kapitel.

Die Entsagung.

Luisen's Entschluß, das Haus zu verlassen, hatte den Freiherrn und die Baronin in große Aufregung versetzt.

Jetzt auf einmal fühlten Beide, was sie an ihr verlieren würden. Noch mehr aber traf die Hiobspost Randolf und Carola. Sie waren indessen kurz entschlossen und schnell verbündeten sie sich, um jeden Preis die Differenzen der beiden Parteien auszugleichen, und während sich die Baronin und der Freiherr aus eigenem Antriebe bemühten, Luise von ihrem Vorhaben abzubringen, stürzte Carola, gefolgt von Randolf und Mansfeld, den sie ebenfalls als Verbündeten herangezogen, ganz außer sich in das Gemach.

„O, haltet sie zurück!" flehte Carola.

Luise erbleichte bei ihrem Erscheinen, Randolf warf einen finsteren Blick auf seine Großmutter und seinen Vater, dann sagte er ernst und gemessen:

„Luise konnte nicht anders handeln, nachdem ihr eine solche Kränkung widerfahren. Es gibt nur ein Mittel, sie zu halten."

„Und das wäre?" fragte die Baronin gedehnt.

„Ein einfaches!" versetzte Randolf. Dann wandte er sich an die weinende Cousine, ergriff ihre Hand und flehte mit dem ganzen Wohllaut seine Stimme: „Luise, wenn ich dich bitte, wenn wir dich Alle bitten!"

Die Gekränkte aber blieb fest; traurig schüttelte sie das Haupt und sagte: „Auch dann nicht, Randolf!"

„Du vergißt, uns das Mittel zu sagen!" rief die Baronin, deren Zorn durch ihres Enkels zarte Annäherung an Luise sofort wieder entfacht ward.

„Nun, da ich's Euch wirklich erst sagen muß, so vernehmt denn: Sie darf hier nicht mehr die Geduldete, sondern sie muß die Gleichstehende, die Gebieterin sein. Sie werde Ihre Tochter — meine Gattin!"

Während die Baronin und der Freiherr überrascht aussahen, stimmten Carola und Mansfeld in Blick und Geberden von Herzen Randolf's Worten zu.

Der junge Mann aber fuhr, sich an seinen Vater wendend, fort: „Ich weiß, daß ich ohne deine Einwilligung nicht heirathen kann und Luise würde mir auch nur nach erfolgter Einwilligung ihre Hand reichen. Stammt sie nicht, wie wir, aus bester Familie? Ist sie nicht meine Cousine, wie Carola, mit der Sie mich zu verheirathen gedachten?"

„Bravo!" flüsterte Mansfeld.

„Was habt Ihr an ihr auszusetzen?" fragte Randolf weiter. „Daß sie nicht reich ist? Nun, ich bin stolz darauf, zu den wahrhaft noblen Geistern zu gehören, die den Menschen nicht nach seiner zufälligen äußeren Habe beurtheilen, sondern lediglich nach seinem inneren Werthe."

„Randolf!" erscholl eine Stimme, weich und zart; es was Luise, die ihn unterbrach.

„Laß mich!" wehrte er sanft — dann ergriff er ihre Hand, schaute ihr in das thränenumflorte Auge und sagte, seine Umgebung ganz vergessend: „Luise, dein Bild war es ja, das mich schützend umschwebte und mich fern vom Strudel des weltstädtischen Lebens hielt. Der Gedanke an dich spornte mich zum Guten, zum Fleiß und redlichen Streben an."

„Randolf, Randolf!" hauchte Luise und tiefe Röthe bedeckte ihr holdes Antlitz.

„Luise!" sprach er in einem Tone leidenschaftlichster Zärtlichkeit, „entscheide du über das Glück meines Lebens! — Sei mein!"

Er hielt inne.

„Bist du zu Ende?" fragte der Freiherr kurz und kalt und die Großmutter bemerkte verletzt:

„Wir scheinen hier gar nicht mit zu zählen, sondern nur die Zuschauer zu spielen."

„Nun, Luise, jetzt bist du an der Reihe!"

„Sage ja!" flüsterte Carola der Freundin zu.

Luise erhob den Blick, es lag etwas Hoffnungsloses darin, ein Kämpfen, ein Verzichten.

„Wohlan!" sagte sie, „ich werde antworten." Sie ergriff Randolf's Hand. Ihr Auge begegnete dem seinen. Es war ein Blick voll grenzenloser Liebe und doch zugleich voll unsagbaren Wehes.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Fürsten Gortschakoffs zur Dupirung der Engländer aktenmäßig klarstellen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 23. Nov. In Folge einer Dammrutschung ist die Bahn zwischen Bretten und Bauerbach unterbrochen und mußte die Annahme von Gütern nach den Stationen Bauerbach, Flehingen, Zaisenhausen, Sulzfeld und Eppingen eingestellt werden. Dagegen wird der Personenverkehr in der Weise unterhalten, daß die Züge von Bretten und Eppingen bis zu der unfahrbaren Stelle, bezw. von da nach Bretten und Eppingen kursiren und die Reisenden also nur die Unannehmlichkeit haben, eine kleine Strecke Weges zu Fuß zurücklegen zu müssen. Zur Beseitigung der Betriebsunterbrechung sind die umfassendsten Maßnahmen getroffen, so daß man hofft, in 8 Tagen den Betrieb wieder aufnehmen zu können.

Karlsruhe, 24. Nov. Die Dammrutschungen an der Eisenbahn von Bretten nach Eppingen, ganz in der Nähe der Stadt Bretten bei der sog. Rehhütte, haben in Folge des fortdauernd höchst ungünstigen Wetters sich so verschlimmert, daß eine Einstellung des Betriebs auf der kurzen Strecke Bahnhof Bretten bis zur Rehhütte von Dienstag den 25. d. M. ab nothwendig geworden ist. So schnell als nur irgend thunlich wird eine Verbindung durch Omnibusse hergestellt werden. (K. Z.)

0 Grötzingen, 25. Nov. Gestern Nacht brannte eine dem Wilhelm Heilbronner und Johann Burst von hier gehörige Scheuer im Kirchenviertel ab.

Baden, 25. Nov. Fürst Gortschakoff reiste heute um 9 Uhr 50 Min. nach Stuttgart ab und setzt übermorgen die Reise über Berlin nach Petersburg fort.

Deutsches Reich.

— Der Reichstag wird im Anfang Februar einberufen werden.

— Dem Distriktsrath in Rosenheim in Bayern sind die Landleute schon viel zu gescheidt, er will es anders haben. Er erklärte in voller Sitzung, das 7. Schuljahr sei vom Uebel und das Schulhalten und der Schulbesuch das ganze Jahr hindurch sei noch mehr vom Uebel, mit der „Halbschule", wie in der alten guten Zeit, sei es vollauf genug. Gesagt, gethan; er beschloß einstimmig die Wiedereinführung der Halbschule, so daß nur im Winter Schulunterricht auf dem Lande ertheilt wird, im Sommer, wo die Jungen und Alten Besseres zu thun haben, fällt die Schule aus, — wenn die Regierung nicht einen Strich durch die clerikale Rechnung oder Berechnung macht.

— Berlin ist wieder Nr. 1 unter den deutschen Universitäten; es haben sich bei ihr 3550 Studenten einschreiben lassen.

— Der Reichstagsabgeordnete Miquel hat die Wahl zum Oberbürgermeister in Frankfurt angenommen, falls der Kaiser seine Wahl bestätigen wird.

— Ein Bild grenzenloser Verwahrlosung bot sich am Sonntag Abend den Bewohnern eines Hauses der Manteuffelstraße in Berlin dar. Dort lag im Flur ein bis zur Sinnlosigkeit betrunkenes Frauenzimmer, um das sich eine Schaar von Straßenjungen laut johlend geschaart hatte. Ein verüberkommender Schutzmann nahm das Weib mit nach dem Polizeirevier, wo es als die Gattin eines zur Gründerzeit sehr angesehenen Banquiers und Spekulanten W. erkannt wurde. Die Frau, die früher als große Schönheit auf allen Bällen der besseren Gesellschaft viel gefeiert wurde, ist nach Verlust ihres und ihres Mannes Vermögens von Stufe zu Stufe gesunken, bis sie schließlich bei der Schnapsflasche angelangt war. Ehe noch ein Arzt zur Untersuchung ihres Zustandes hinzugezogen werden konnte, verschied die Frau auf dem Büreau in Folge des letzten Stadiums des Säuferwahnsinns. Ihr Mann soll sich, an einer ähnlichen Krankheit leidend, in einem hiesigen Krankenhause befinden.

Oesterreichische Monarchie.

— Der österreichische Handelsminister von Lasser ist ordentlich froh, daß er gestorben ist; denn nun loben ihn seine Collegen, Freunde, Feinde und die Zeitungen um die Wette, aus vollen Backen und sogar aufrichtig. So lange er lebte, hat er so was nie erlebt, die Leute hatten nur 100,000 Bedenken ꝛc. gegen ihn. Das „Aber" hinter jedem Lobe war viel länger und lauter als das Lob. Das Publikum vergißt nur zu leicht, daß Minister, Staatsmänner u. s. w. wie die Schauspieler sind, die gelobt, beklatscht und ermuntert sein wollen, so lange sie auf der Bühne agiren; sie leben so wenig wie jene vom Brod und Gold allein, sondern von der Anerkennung und vom Lorbeer. „Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze", er rage denn kopfhoch über alles Volk hinaus.

— Rußland hat seinen Offizieren und den Militär-Schulen dringend empfohlen, die Geographie und Topographie Oesterreich-Ungarns fleißig zu studiren. Und der österreichische Kriegsminister hat seinen Generalstabsoffizieren das Erlernen der russischen Sprache eingeschärft; denn eine Liebe ist der andern werth. Derselbe Herr beneidet Deutschland um seinen eisernen Militär-Etat, er möchte auch einen haben. Im Reichstag kämpfte er energisch für einen 10jährigen Militär-Etat und fügt die Begründung hinzu: Die Mächte, mit welchen Oesterreich Verbindungen angeknüpft hat, müssen nicht nur für heute und morgen, sondern für lange Zeit hinaus wissen, wie stark die österreichische Armee ist.

Frankreich.

— Der Kriegsminister von Frankreich hat beschlossen, daß die Infanterie-Hauptleute künftig, wie die deutschen schon lange, auf's Pferd gesetzt werden. Die Schwierigkeit liegt darin, 3000 gute Pferde, so groß ist die Zahl der Infanterie-Hauptleute, zu finden. Man wollte diese Pferde zuerst aus dem Auslande kommen lassen, gab es aber wieder auf; man brachte dann arabische Wallachen in Vorschlag, aber bei den angestellten Versuchen zeigte es sich, daß der ein äußerst geübter Reiter sein muß, der inmitten des Infanteriefeuers Herr eines arabischen Pferdes bleiben will. Weitere Versuche werden gemacht werden.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. Die Erzherzogin Christine ist mit ihrer Mutter heute Nachmittag 2 Uhr in Irun angekommen und mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. Die Ankunft derselben hier wird morgen Vormittag erwartet. Die Erzherzogin wird auf dem Schlosse Pardo unweit hier vorläufigen Aufenthalt nehmen. — Die Kaiserin Eugenie ist heute eingetroffen; ihre Mutter, die Gräfin Montijo, ist bereits gestern Abend gestorben.

Rußland.

— An der preußisch-russischen Grenze wird trotz der schärfsten Ueberwachung der Schmuggelhandel flott fortbetrieben. So ist am 15. Nov. wieder eine Schmuggler-Karavane mit Seidenwaaren in die Hände der Kosacken gefallen, nur der Hauptanführer ist unter Zurücklassung seines Pferdes entwischt. Der Werth der Waaren, welche der Behörde in die Hände gefallen sind, beträgt mehr als 250,000 Rubel. Fünf Schlepper, welche ergriffen wurden, werden Sibirien kennen lernen.

Bericht aus der Schöffengerichtssitzung des Großh. Amtsgerichts Durlach

vom 24. November 1879.

Vorsitzender: Herr Oberamtsrichter Diez;

„Randolf!" sagte sie, „o, ahntest du, wie mich dein Geständniß beseligt und mit wie unendlichem Schmerze es mich andererseits erfüllt, denn —"

„Denn?" fragte er, während Aller Augen auf sie gerichtet waren.

„Ich kann nicht einwilligen, nicht die deine werden!" flüsterte sie kaum hörbar.

„Und weshalb nicht, Luise?" rief Randolf.

„Weil, weil —" fuhr sie fort, es war, als wolle die Zunge ihren Dienste zu der verhängnißvollen Unwahrheit versagen, nur leise und langsam folgten die Worte: „Weil ich einen Anderen — liebe!"

Das hatte Niemand und am wenigsten Randolf erwartet. Das war zu viel für ihn, eine zu urplötzliche, furchtbare Täuschung. Mit dem verzweifelten Aufschrei: „Barmherziger Gott!" sank er in einen Sessel. Luise wankte hinaus. Niemand hatte das Opfer in seiner ganzen Größe erkannt, das sie dem vermeintlichen Glücke der Familie gebracht, keiner ahnte das heldenmüthige Entsagen eines großen Frauenherzens.

Carola weinte. Sie begriff die Freundin nicht. Die alte Baronin und der Freiherr bemühten sich besorgt um den Sohn; im Grunde des Herzens aber athmeten sie erleichtert auf. Nur einer hatte für die Seelengröße, für den Seelenadel dieses Mädchens ein Verständniß, der brave Mansfeld wußte, was es heißt: „Entsagen!"

Elftes Kapitel.

Fehlgeschlagen.

Wenn ein Mensch sich gründlich verspekulirt hatte, so war es der Freiherr Hermann von Osberg. Er hatte eine Heirath seines Sohnes mit Carola angestrebt, weil er darin Heil erblickte und den Glanz seines Hauses zu heben gedachte. Was hatte er damit erreicht? Randolf war Luise gefolgt, ohne sie jedoch aufzufinden; jetzt war er nach der Residenz zurückgekehrt und lebte, wie Tausend seines Gleichen, plan- und ziellos in den Tag hinein. Er beklagte ein verfehltes Leben.

Mit Luisen's Entfernung hatte der Freiherr Ersparungen in seinem Hause zu machen sich eingebildet und hatte das Gegentheil erreicht, denn mit Luise war des Hauses guter, sorgender Geist gewichen.

Mit seiner Betheiligung an dem industriellen Unternehmen einer Commanditgesellschaft auf Aktien für Braunkohlenverwerthung hatte er geglaubt und gehofft, sein Einkommen zu verdoppeln. Sein Hoffen aber hatte sich in bittere Täuschung verwandelt.

So wenig er sich auch als Ehrenpräsident und Hauptaktionär um die Geschäfte der Gesellschaft kümmerte, so mußte er doch nach mehreren Jahren, als Nachzahlungen über Nachzahlungen gefordert wurden und die Dividenden noch immer ausblieben, endlich auch einsehen, was alle Welt einsah, nämlich, daß die Sachen ziemlich traurig standen.

Er hatte in den wenigen Jahren sehr gealtert. Der Gedanke nagte an seiner Seele, daß er nicht nur sein schönes, klingendes Geld in die Papiersorten von Unternehmen gesteckt hatte, von denen er nichts verstand, sondern zugleich auch seinen alten, angesehenen Namen Gründern und ähnlichem Gelichter zum Spielball überlassen hatte.

Jetzt waren seine Güter mit Hypotheken belastet, sogar das mütterliche Vermögen seines Sohnes, der ebensowenig wie seine Großmutter und Carola ahnten, wie die Sachen standen.

Wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme greift, so setzte der Freiherr jetzt seine Hoffnung auf den Bau einer Eisenbahn nach seiner Provinz. Von ihr erwartete er die Hebung des Braunkohlenverwerthungs-Unternehmens und Wiederherstellung seiner Vermögensverhältnisse.

Auch eine recht bittere Wahrnehmung war ihm nicht erspart geblieben. Es schien ihm, als ob die Ritter der Industrie es vor ihm an dem gehörigen Respekt fehlen ließen.

So hatten Zeiten und Verhältnisse gar Vieles verändert. Der Freiherr Hermann war in vielen Stücken ein Anderer geworden.

An seiner Mutter dagegen waren die seit Luisen's Scheiden verstrichenen Jahre fast ganz spurlos vorübergegangen. Sie war noch immer die stolze, vorurtheilsvolle Aristokratin, die noch viel an ihrer Enkelin Carola zu corrigiren fand, obgleich letztere um Vieles ernster geworden war, seit sie Luise, ihre geliebte Freundin, verloren hatte, und Randolf und auch der gute Mansfeld von ihr gegangen waren. Wie oft hatte sie an Luise gedacht, sich nach ihr gesehnt; auch des braven Kurt von Mansfeld erinnerte sie sich nur zu oft; allein er war fern und Luise spurlor verschwunden — verschollen. (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schöffen: Herr Ferdinand Ruf, Waisenrichter von Grünwettersbach, u. Herr Christian Mayer, Metzger von Wilferdingen; Oeffentlicher Ankläger: Herr Amtsanwalt Schaaff. Es ergingen folgende Urtheile: 1) Heuhändler Karl Schiatti von Grötzingen erhielt wegen durch Veräußerung gepfändeter Gegenstände verübten Vergehens gegen die öffentliche Ordnung eine Gefängnißstrafe von zwei Tagen. 2) Taglöhner Heinrich Pfeifer von Grötzingen, schon seit Jahren wohnhaft in Weingarten, ein schlecht beleumundetes Subjekt, wurde wegen Entwendung von Welschkorn in eine Gefängnißstrafe von vier Wochen verurtheilt. 3) Bierbrauer Karl Siegrist in Weingarten wurde von der Anklage der Beleidigung freigesprochen und der Privatkläger Kaufmann August Wörner von Kappelrodeck in die Kosten verurtheilt. Die Anklagesache gegen Heinrich Bräuer von Aue wegen Ruhestörung und Thätlichkeiten kam nicht zur Verhandlung, weil Angeklagter sich nachträglich dem polizeilichen Straferkenntnisse unterwarf. H.

Börsenwoche,

mitgetheilt von Hombergers Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

13. bis 20. Nov. 1879. Allgemein war die Ansicht verbreitet, Paris würde uns keine unangenehme Ueberraschungen mehr bereiten, nachdem dieser Platz seit längerer Zeit bemüht war, die alten Engagements abzuwickeln und neue nur nach sorgfältiger Wahl zu entriren. Man hatte sich aber getäuscht; letzten Freitag erreichten uns Pariser Depeschen, die von dem ominösen Ausdruck „Panik" begleitet waren. Als Ursache wurde zwar Politik angegeben, allein in Wirklichkeit war der Grund des raschen Coursrückganges die Nothwendigkeit, weitere große Börsenspekulationen abzuwickeln und damit die noch immer bedeutenden Engagements zu reduciren. Seitdem aber ist in Paris ein Umschwung eingetreten; besonders konnten sich gute Anlagepapiere erholen. Die Coursbesserungen sind im Allgemeinen jedoch nicht bedeutend zu nennen und es ist schwer abzusehen, ob jetzt endlich der Pariser Markt in eine ruhige Phase eingetreten ist.

Unser Platz konnte natürlich von den Pariser Hiobsposten nicht unberührt bleiben; unmittelbar nach Bekanntwerden der gesunkenen Pariser Course war die Haltung der Börse sehr matt; allein seitdem hat sich unsere Spekulation aufgerafft und sieht mehr nach Berlin, wo fortwährend und besonders in Lokalwerthen Hausse gemacht wird, als nach Paris, dessen Börsenzustände doch noch zu wünschen übrigen lassen.

Im Allgemeinen wird man auch heute wenig Unterschied in unserer Vergleichstabelle finden; lediglich russische Anleihen haben wieder wesentlich im Course nachgegeben; Petersburg ist starker Abgeber.

	Course vom 13. Nov.	Course vom 20. Nov.
Oester. Credit-Aktien	232 1/8	232 1/8
„ Staatsbahn	227 3/8	228 3/8
Lombarden	69	69 1/8
Gal. Eisenbahn-Aktien	207	206 1/8
4% Oest. Goldrente	69 1/8	69 1/4
6% Ung. „	81 15/16	81 1/8
Orient-Anleihe	59 1/8	58 7/8

Spielwerke und Weihnachten.

Unzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn **J. H. Heller** in **Bern** alljährlich um diese Zeit angekündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche beseelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist alleweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heiteren, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein **Heller'sches Spielwerk** darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirthe** gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum **jenen Herren Wirthen,** die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen,** um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Liedern finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrirte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen **Jedermann** auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es **nicht** sind; jedes seiner Werke und Dosen muß **seinen** vollen gedruckten Namen tragen, wenn es **echt** sein soll. Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Das **neueste** Heft des von uns schon wiederholt empfohlenen Familienblattes die **„Illustrirte Welt"** (Verlag von Eduard Hallberger in Stuttgart) enthält: Der Bernsteinsucher. Roman von Rosenthal-Bonin. (Forts.) — Die Würger von Paris. Roman von Adolphe Beloi von Emile Bacano. (Forts.) — An Bord eines transatlantischen Dampfers. (M. Ill.) — Ein Aprilscherz. Novelle von Lambert Helix. — Nach dem Balle. (M. Ill.) Dächselkopf. (M. Ill.) — Aus dem Reich der Wohlgerüche. Von P. F. — Wasserrosen. (M. Ill.) — Die Haubenmeise. Skizze von Aglaja v. Enderes. — Die Lieblingsblume. (M. Ill.) — Schildkröten aus Java. (M. Ill.) — Marinebilder vom Lande. (M. Ill.) — Immortellen. (M. Ill.) — Die kleine Marie. (M. Ill.) — Gedenkfeier des achtzehnhundertsten Jahrestags der Zerstörung von Pompeji. (M. Ill.) — Thomas Alva Edison, Erfinder der Phonographie. (M. Ill.) — Illustrirte Sprichwörter. Nach Skizzen von G. Christ. — Aus Natur und Leben. — Interessante Sinnsprüche. — Aus allen Gebieten: Hauswirthschaft; Gewerbliches; Gärtnerei; Haus und Hof; Erfindungen. — Rezepte. — Humoristische Blätter. — Bilderräthsel. — Rösselsprung.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der Justiz.

Karlsruhe den 11. November 1879.

Die Jurisdictionsverhältnisse mit Württemberg, hier das Verfahren in Forststrafsachen betreffend.

Nr. 2670. Man sieht sich veranlaßt, sämmtlichen Bürgermeistern der Grenzorte gegen Hohenzollern, Bayern, Württemberg, Hessen und Elsaß-Lothringen, insoweit diese Bürgermeister nach §. 1 der landesherrlichen Verordnung vom 17. Juli 1879, Gesetzes- u. Verordnungs-Blatt Nr. XXXVI., zu Hilfsbeamten der Staatsanwaltschaft erklärt sind, die besondere Weisung zu ertheilen, daß sie von ihrer Befugniß, nach §§. 5—7 der Verordnung vom 13. Sept. d. J., Gesetzes- u. Verordnungs-Blatt Nr. XLIII., in Forststrafsachen die Beschlagnahme und Durchsuchung anzuordnen, namentlich auch auf Anfordern der auf der Nacheile begriffenen Organe des Nachbarstaates Gebrauch machen und daß sie bei dieser Beschlagnahme und Durchsuchung jeweils den nacheilenden Beamten des Nachbarstaats auf dessen Verlangen beiziehen.

Diese Dienstweisung wird auf Anordnung des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der Justiz zur Nachachtung bekannt gemacht.

Karlsruhe den 23. November 1879.

Der I. Staatsanwalt.
J. V.
Bekk.

Bürgerliche Rechtspflege.

Aufforderung.

Nr. 2069. Schreiner Leopold Kreiner von Jöhlingen, welcher seit 1874 aus der Fremde keine Nachricht mehr von sich gab, wird auf Antrag seiner vollbürtigen Schwester Magdalene, Ehefrau des Josef Mayer in Jöhlingen, sowie seiner halbbürtigen Geschwister Eugen, August, Franz, Jakob, Anna und Wilhelmine Kreiner dortselbst hiermit aufgefordert,

binnen Jahresfrist

sich anher zu melden, widrigenfalls sein rückgelassenes Vermögen den gedachten nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Durlach, 19. Nov. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Aufforderung.

Nr. 1653. Die Wittwe des Feldhüters Friedrich Roser von Kleinsteinbach, Elisabethe geborenen Sengle von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 8. Nov. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Aufforderung.

Nr. 1961. Die Wittwe des Jak. Friedrich Langenstein von Kleinsteinbach, Johanna geb. Raber von da, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres genannten Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 14. Nov. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Aufforderung.

Nr. 2237. Die Wittwe des Leonhard Michael Mohr, Dorothea geb. Raub von hier, hat um Einweisung in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten.

Diesem Gesuche wird entsprochen werden, falls nicht

binnen sechs Wochen

Einsprache dagegen erhoben wird.

Durlach, 22. Nov. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Erb-Einweisung.

Nr. 2319. Da auf die diesseitige Aufforderung vom 12. Sept. d. J., Nr. 16,187, keine Einsprache erhoben wurde, wird nunmehr die Wittwe des Karl Friedrich Kiefer, Katharine geborenen Walther von Grötzingen, z. Zt. dahier, hiermit in Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen.

Durlach, 22. Nov. 1879.
Großh. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Heber.

Keller-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde läßt

Dienstag, 2. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung den Keller unterm Spitalgebäude auf 3 Jahre verpachten.

Durlach, 24. Nov. 1879.
Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Verpachtung.

[Durlach.] Die Speicherböden von Kelter und Feuerhaus werden

Dienstag, 2. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

im Wege öffentlicher Steigerung im hiesigen Rathhause verpachtet.

Durlach, 24. Nov. 1879.
Der Gemeinderath:
J. Ab. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Christian Jakob Meier, Landwirth hier, läßt

Montag, 1. Dezember,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.
Aecker.

1 Vrtl. 33 Rthn. alten oder 1 Vrtl. 61 Rthn. 22 Fuß neuen Maaßes im Altenberg, neben Christof Rieth, Weler, und Karl Goldschmidt, Fabrikarbeiter.

Durlach, 24. Nov. 1879.
Das Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
H. Steinmetz.
Siegrist.

Bondons
(Neuchateler Spunden-Kæse),
Neue holländ. Bückinge
zum Rohessen,
Feinst marinirte Häringe,
Sardinen in Oel
empfiehlt
Friedrich Seufert.

Butter & Eier
in täglich frischer Waare empfiehlt
Frau Dümas,
wohnhaft bei Konrad Weiler,
Jägerstraße 34.

Auf dem Wege von Killisfeld nach Durlach ging am Montag den 24. November eine **Taschenuhr** verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei der Expedition d. Bl.

Empfehlung.

[Durlach.] Den geehrten Damen mache ich die ergebene Anzeige, daß bei mir alle in's

Putz-Geschäft

einschlagenden Arbeiten schnell und billig besorgt werden; ebenso empfehle ich mich denselben im **Frisiren.**

Auguste Franz,

wohnhaft Ecke der Adler- und Schlachthausstraße.

Winterüberzieher,

fertige, sind um billigen Preis zu haben bei

K. Stahl, Schneider,
Kirchstraße 5.

Eine bereits noch neues, vollständiges

Bett

mit **Bettlade** ist um billigen Preis zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Gehör-Oel.

Anempfohlen und mit brillantem Erfolge in Anwendung gezogen von Ober-Stabsarzt und Physikus **Dr. Schmidt,** heilt jede Taubheit, wenn sie nicht angeboren, (Schwerhörigkeit, Ohrensausen sofort beseitigt). Preis per Flasche nebst Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pfg. Gegen Einsendung von 4 Mk. 20 Pfg. per Postanweisung wird das Gehör-Oel franco und zollfrei zugesendet.

Die öffentlichen Anerkennungen Derer, welche durch Ober-Stabsarzt **Dr. Schmidt's Gehör-Oel** (dieses ausgezeichneten Gehörmittels) ihr gutes Gehör, theilweise nach Jahre langer, oft totaler Taubheit, wieder erlangt haben, mehren sich mit jedem Tag!!

Central-Depot bei **Th. Jakobi** in **Hamburg.**

[Durlach.] Bei Unterzeichnetem sind fortwährend **Litzen- und Selbend-Schuhe und -Stiefel,** sowie **Faust-Handschuhe** zu haben. Ebendaselbst sind 2 Ster dürres **buchenes Scheitholz** zu verkaufen.

Wilhelm Dumas,
7 Schlachthausstraße 7.

Reichenhaller Kirchenbau-Lotterie.

200,000 Loose.
Geldgewinnste 185,000 Mark.
Ziehung am 30. Dezember 1879.
Treffer 60,000 Mk., 25,000 Mk., 10,000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.
Loose à 2 Mk.
zu beziehen durch die **General-Agentur**
Karl Lang,
Bankgeschäft in München.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.

Obige Loose sind in Durlach zu haben bei **Jul. Loeffel.**

Spinnhanf,

das Beste in diesem Artikel, empfiehlt auch dieses Jahr zu den billigsten Preisen

Julius Hochschild,
Adlerstraße.

Kapitalien auszuleihen.

Bei unserer Kasse sind jederzeit und in jedem Betrag von 3000 Mark an Kapitalien auszuleihen.

Großh. Wittwenkasse für die Angestellten der Civilstaatsverwaltung in Karlsruhe.

Die Betreibung der Gemeinde-Ausstände betreffend.

Wir machen die Säumigen auf das Gesetz vom 20. Februar 1879 — Gesetzes- und Verordnungsblatt 1879, Nr. 17 — aufmerksam und bemerken, daß wir davon vollen Gebrauch zu machen gedenken, **wornach der Gemeinderath Almendgenußberechtigten, welche mit Berichtigung einer Schuld an die Gemeinde im Rückstand sind, die Ausübung des Genusses solange zu Gunsten der Gemeinde entziehen kann, als dies zur Tilgung der Schuld erforderlich ist.**

Durlach den 17. November 1879.

Der Gemeinderath.
J. A. d. B.
H. Steinmetz. Siegrist.

Landwirthsch. Bezirksverein Durlach.

Einladung.

Am **Sonntag den 30. d. Mts.,** Nachmittags 2 Uhr, findet im Rathhause in Jöhlingen eine landwirthschaftliche Besprechung statt, wozu wir die Mitglieder unseres Vereins und die sonstigen Freunde der Landwirthschaft einladen.

Gegenstand der Besprechung bildet 1) die Feldbereinigung und 2) die Weidenkultur.

Herr Kreiswanderlehrer Schmid wird beide Gegenstände einleiten, während Herr Kulturinspektor Drach den weiteren Vortrag über die Art und Weise der Ausführung einer zweckmäßigen Feldbereinigung übernommen hat.

Zum Schluß findet eine Versteigerung der bei der Lotterie des letzten Gaufestes nicht erhobenen Gewinnste (7 an der Zahl im Werthe von 48 Mark) statt.

Durlach den 22. Nov. 1879.

Die Direktion.

Prima

Fettschrot und Nußkohlen

empfiehlt zum billigsten Preise

Fr. Barié.

Frische holländische

Schellfische,

auf **Freitag** eintreffend, empfehlen

Ed. Seufert & Fr. Seufert.

Die Eisenhandlung

von

Carl H. Schmidt Söhne

empfiehlt **Oefen, Herde,** sowie emaillirte, verzinnte und eiserne **Kochgeschirre** in großer Auswahl billigst.

Steingut, Porzellan & Glaswaaren

sind bei mir wieder jeden Donnerstag in meinem Verkaufslokal — **Gasthaus zum Zähringerhof in Durlach** — in großer Auswahl und zu billigen Preisen zu haben.

Zugleich mache ich auf eine Parthie **feinen Ausschusses** ganz besonders aufmerksam.

Severin Vollmer aus Haslach.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir hierdurch tiefbetrübt die Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin,

Frieda Kühn, geb. Voit,

heute Früh halb drei Uhr, im Alter von 29 Jahren, uns durch den Tod entrissen wurde.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

L. Kühn,
Markgräfl. Gutspächter.

Augustenberg den 26. Nov. 1879.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. Nov., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Fahrniß-Versteigerung.

Heute **Donnerstag, 27. Nov.,** Nachmittags 2 Uhr, werden im Hause des Herrn Accisor **Heß,** große Mühlstraße 2, wegen Wegzugs gegen baare Zahlung versteigert:

Verschiedene Möbel, Küchengeräthschaften 2c.

Donnerstag Abend:

Metzelsuppe

im Gasthaus

zur Kanne.

Homberger's Börsen-Comptoir in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich zur promptesten Ausführung von

Börsengeschäften

per **Comptant,** auf **Zeit** und per **Prämie.**

Provision Eins vom Tausend.
Prospekte gratis.

☞ Kauf und Verkauf aller Sorten **Serie-Loose** und **Anlehens-Loose,** Kauf von **Madrider Loosen,** Treffern und Coupons und sonstigen **nothleidenden Effecten.**

Gänselebern

werden fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt von

Fr. Eißele Wtb.,

früher Zähringerstraße 19, jetzt Ecke der Spitalstraße, Eingang: Kreuzstraße 22.

Zur Stütze der Hausfrau und Führung des Haushaltes

geb. Frauen und Mädchen, sowie **Erzieherinnen, Gesellschafterinnen 2c.** gesucht. (Retourmarke erf.) **B. Trommsdorff's**
General-Vacanzen-Expedition,
Frankfurt a. M.-Bockenheim.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 27. Nov. 21. Vorst auß. Ab.: Statt „Martha": **Der Barbier von Sevilla,** komische Oper in 2 Aufzügen, Musik von Rossini. Anfang ½7 Uhr.

Die zu „Martha" bis jetzt vorgemerkten Billete werden zu der Vorstellung „Der Barbier von Sevilla" reservirt.

Freitag, 28. Nov. 135. Ab.-Vorst.: **Der Sonnwendhof,** Volksschauspiel in 5 Akten von Dr. S. H. Mosenthal. Anfang 6 Uhr.

Sonntag, 30. Nov. 134. Ab.-Vorst.: **Fra Diavolo,** komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:

Sehr trocken	6	
Beständig	3	
Schön Wetter	28	
Veränderlich	9	— 26. Nov.
Regen, Wind	8	
Viel Regen	3	
Sturm	27	

Temperatur: — 1° R. Wind: 0.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

24. Nov.: Emil Georg Wielant, V. Stefan Kesselheim, Kaufmann.
24. „ Charlotte Klara, V. Aug. Renz, Fabrikant
25. „ Elise Frieda, V. Gustav May, Zimmermann.
25. „ Friedericke, V. Richard Gerlach, Assistent.

Gestorben:

25. Nov.: Luise, V. Heinrich Weißinger, Bäckermeister, 4 Monate alt.
26. „ Friedericke, Katharine, V. Karl Friedrich Meier, Weingärtner, 4 Wochen alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Tups, Durlach.